

Quelle: sh:z/Nordfriesland-Tageblatt/Text und Foto: Dieter Wrege vom 24.08.2007:

HGV befürchtet „totale Abkoppelung“

Der Kommerz im deutsch-dänischen Grenzland fühlt sich abgehängt. Auf einer gemeinsamen Sitzung forderten Vertreter von elf grenznahen Handels- und Gewerbevereinen bessere Verkehrsverbindungen, auch nach Dänemark.

Niebüll

/

dew

– Die Verkehrsverbindungen in einer der attraktivsten Ferienregionen Europas beiderseits der deutsch-dänischen Grenze bedürfen dringend einer Verbesserung. Das erklärte der Vorsitzende des Handels- und Gewerbevereins (HGV) Niebüll Holger Jessen auf einer Pressekonferenz der Interessenvertretung von elf grenznahen Handels- und Gewerbevereinen in Niebüll. In einem Schreiben an Ministerpräsident Peter Harry Carstensen und seinen dänischen Amtskollegen Flemming Hansen fordert die organisierte Kaufmannschaft beiderseits der Grenze vor allem bessere Ost-West-Verbindungen.

„Unsere Verkehrsadern könnten besser durchblutet sein“, brachte Jessen ein Gesamtproblem auf den Punkt. Der Niebüller ermunterte seine Kollegen, Stärke zu zeigen und ihre Probleme mit Nachdruck zu vertreten. Der kaufmännische Mittelstand mit seinen 700 deutschen und dänischen Unternehmen sei auf einen gut funktionierenden Tourismus angewiesen. Die Betriebe der Grenzregion mit 8 000 Beschäftigten versorgen einen Einzugsbereich von 80 000 Einwohnern.

Eines der wichtigsten grenzüberschreitenden Anliegen sei die kurzfristige Verbesserung der überregionalen Verkehrsanbindung. Jessen: „Auf beiden Seiten der Grenze wird mit großer Besorgnis beobachtet, dass der Osten der Grenzregion bei wirtschafts- und verkehrspolitischen Entscheidungen zunehmend stärker gefördert wird als der Westen.“

Sein dänischer Kollege Dirk Andresen (HGV Tondern) schilderte das Beispiel eines Kollegen aus Skaerbaek, der um eine temporäre Unterstützung bat und daraufhin von der Administrative zu hören bekam, sein Ort stehe nicht auf der Förderungsliste. Dr. Klaus-Günter Otzen (Bredstedt): „Wir sind regelrecht abgehängt.“ Holger Jessen: „Unsere Region sollte verkehrsmäßig ebenso gut erschlossen sein wie Mecklenburg-Vorpommern.“

Konkret listete die Interessenvertretung auf, was einer Verbesserung bedarf. Auf dem Schienenweg nach und von Dänemark sollte es mindestens zu einem Ein-Stunden-Takt kommen. Nach Sylt sei die Strecke vollkommen zweigleisig auszubauen. Der Flugplatz Esbjerg sollte internationaler Airport werden, weil er von der Grenzregion aus schneller zu erreichen ist als der Flughafen Hamburg. Die ehemalige Nato-Basis Leck als Flughafen zu beleben, sei, so Jessen, Utopie. Eher sollte sich etwas in Jagel rühren, nachdem Kiel an Bedeutung verloren habe. Als absolut unzureichend für eine Anbindung an die A 7 werden die Bundesstraßen 199 und 5 angesehen. Der Niebüller HGV-Chef: „Wenn sich nichts tut, ist eine totale Abkoppelung zu befürchten.“

Man werde sich hinter jede Initiative stellen, die gleiche Wünsche äußert, hieß es in der Interessenvertretung. Ähnlicher Druck wie von diesseits der Grenze kommt vom dänischen Erwerbsforum, berichtete der Tonderaner Dirk Andresen. „Auch unser Ziel lautet, grenzüberschreitend zusammen zu arbeiten.“ Wenn für die Fehmarn-Belt-Überquerung Milliarden bewegt werden, sollten doch einige Millionen in die Grenzregion fließen können. Die Interessenvertretung geht davon aus, dass ihre Aktivität auch vom deutsch-dänischen Regionalrat unterstützt wird und unter den politisch Verantwortlichen Hellhörigkeit auslöst.

HGV befürchtet „totale Abkoppelung“

Niebüll/dew – Die Verkehrsverbindungen in einer der attraktivsten Ferienregionen Europas beiderseits der deutsch-dänischen Grenze bedürfen dringend einer Verbesserung. Das erklärte der Vorsitzende des Handels- und Gewerbevereins (HGV) Niebüll Holger Jessen auf einer Pressekonferenz der Interessenvertretung von elf grenznahen Handels- und Gewerbevereinen in Niebüll. In einem Schreiben an Ministerpräsident Peter Harry Carstensen und seinen dänischen Amtskollegen Flemming Hansen fordert die organisierte Kaufmannschaft beiderseits der Grenze vor allem bessere Ost-West-Verbindungen. „Unsere Verkehrsadern

Der Kommerz im deutsch-dänischen Grenzland fühlt sich abgehängt. Auf einer gemeinsamen Sitzung forderten Vertreter von elf grenznahen Handels- und Gewerbevereinen bessere Verkehrsverbindungen, auch nach Dänemark.

könnten besser durchblutet sein“, brachte Jessen ein Gesamtproblem auf den Punkt. Der Niebüller ermunterte seine Kollegen, Stärke zu zeigen und ihre

„Wir sind regelrecht abgehängt.“

Dr. Klaus-Günter Otzen

Probleme mit Nachdruck zu vertreten. Der kaufmännische Mittelstand mit seinen 700 deutschen und dänischen Unter-

nehmen sei auf einen gut funktionierenden Tourismus angewiesen. Die Betriebe der Grenzregion mit 8000 Beschäftigten versorgen einen Einzugsbereich von 80000 Einwohnern.

Eines der wichtigsten grenzüberschreitenden An-

liegen sei die kurzfristige Verbesserung der überregionalen Verkehrsanbindung. Jessen: „Auf beiden Seiten der Grenze wird mit

schon Entscheidungen zunehmend stärker gefördert wird als der Westen.“

Sein dänischer Kollege Dirk Andresen (HGV Tondern) schilderte das Beispiel eines Kollegen aus Skarbaek, der um eine temporäre Unterstützung bat und daraufhin von der Administration zu hören bekam.



Die HGV-Interessenvertretung hat einige Verbesserungsvorschläge. Foto: dew

großer Besorgnis beobachtet, dass der Osten der Grenzregion bei wirtschafts- und verkehrspoliti-

sein Ort stehe nicht auf der Förderungsliste. Dr. Klaus-Günter Otzen (Bredstedt): „Wir sind regelrecht abge-

hängt.“ Holger Jessen: „Unsere Region sollte verkehrsmäßig ebenso gut erschlossen sein wie Mecklenburg-Vorpommern.“

Konkret listete die Interessenvertretung auf, was einer Verbesserung bedarf. Auf dem Schienenweg nach und von Dänemark sollte es mindestens zu einem Ein-Stunden-Takt kommen. Nach Sylt sei die Strecke vollkommen zweigleisig auszubauen. Der Flugplatz Esbjerg sollte internationaler Airport werden, weil er von der Grenzregion aus schneller zu erreichen ist als der Flughafen Hamburg. Die ehemalige Nato-Basis Leck als Flughafen zu bebauen, sei, so Jessen, Utopie. Eher sollte sich etwas in Jagel rühren, nachdem Kiel an Bedeutung verloren habe. Als absolut unzureichend für eine Anbindung an die A 7 werden die Bundesstra-

ßen 199 und 5 angesehen. Der Niebüller HGV-Chef: „Wenn sich nichts tut, ist eine totale Abkoppelung zu befürchten.“

Man werde sich hinter jede Initiative stellen, die gleiche Wünsche äußert, hieß es in der Interessenvertretung. Ähnlicher Druck wie von diesseits der Grenze kommt vom dänischen Erwerbsforum, berichtete der Tonderaner Dirk Andresen. „Auch unser Ziel lautet, grenzüberschreitend zusammen zu arbeiten.“ Wenn für die Fehmarn-Belt-Überquerung Milliarden bewegt werden, sollten doch einige Millionen in die Grenzregion fließen können. Die Interessenvertretung geht davon aus, dass ihre Aktivität auch vom deutsch-dänischen Regionalrat unterstützt wird und unter den politisch Verantwortlichen Hellhörigkeit auslöst.